

Altersklasse 3, 1. Platz
Elisabeth Zocchi, Wattens

Das „auferstandene“ Kaninchen

Eines Tages bekamen mein Mann und ich, in unserem Haus in Innsbruck, Besuch aus Wien. Unsere Freunde Maria und Hans brachten einen großen, aber gutmütigen Hund mit.

Im Laufe des Abends hatten wir viel zum Lachen. Wir erzählten uns Witze, tranken guten Wein und spielten Karten. Den Hund hatten wir nach draußen gebracht, wo er, wir dachten es jedenfalls, schlief.

Nach ein paar Stunden kratzte der Hund an die Tür. Wir meinten, er sei bestimmt durstig und öffneten.

Da schaute uns der Hund ganz verdreht entgegen. Das war aber noch nicht alles, denn er hatte ein ebenso schmutziges Kaninchen zwischen den Zähnen.

"Um Himmels Willen!", schrie Maria entsetzt und schaute den Dreckfink vorwurfsvoll an. "Oje. Ich glaube, das ist ein Häschen von unserem Nachbarn Maier. Er liebt seine Tiere über alles", sagte ich verwirrt. "Was machen wir jetzt nur? Wir können doch nicht einen Nachbarschaftskrieg riskieren, nur weil dem Hund sein Jagdtrieb durchgegangen ist", meinte ich verzweifelt.

Hans aber hatte die Idee: "Wir könnten doch den Hasen waschen und ihn in den Stall zurücklegen. Dann merkt keiner, was wirklich passiert ist."

So wie Hans es sagte, geschah es auch. Eine bessere Lösung hatten wir nicht.

Zuerst wuschen wir das Kaninchen gründlich, dann fönten wir es sogar noch trocken.

Gegen Mitternacht schlichen wir zum Hasenstall.

Vorsichtig legten wir das tote Tier ins weiche Heu. Blitzschnell rannten wir wieder ins Haus zurück.

Am nächsten Tag trafen mein Mann und ich Herrn Maier.

Wir hätten uns am liebsten unsichtbar gemacht, aber er hatte uns schon gesehen.

"Halt! Wartet doch, ich muss euch etwas Unglaubliches erzählen", schrie uns der Nachbar entgegen.

"Das kann nichts Gutes bedeuten", flüsterte mir mein Mann leise zu.

"Wisst ihr, was passiert ist? Ich habe vor drei Tagen eines meiner Kaninchen im Garten begraben. Doch heute in der Früh beim Füttern lag das Hoppeltier, zwar tot, aber ganz sauber, wie durch Zauberei, auf dem Heu. Das ist doch eigenartig, oder?", berichtete er, ohne einmal Luft zu holen.

"Ja, ja", stotterten wir zugleich, und hatten Mühe nicht zu lachen.

"Das muss an die Öffentlichkeit, das muss die ganze Welt erfahren. – Mein Kaninchen! So etwas gehört ins Tiroler Heimatmuseum!", sagte er stolz und rannte schon wieder weiter.

Als wir zu Hause waren, erzählten wir die Geschichte sofort unserem Besuch. Wir lachten Tränen.

Hans und seine Frau mussten leider schon wieder abreisen.

Aber heute noch wundert sich Herr Maier über sein "auferstandenes" Häschen. Ins Tiroler Landesmuseum hat es, das inzwischen ausgestopfte Kaninchen, immer noch nicht geschafft. Dafür aber, weiß jeder, Land auf Land ab, von dieser unglaublichen Geschichte.

Und wir? - Wir lachen noch bei jedem Treffen mit unseren Freunden und ihrem "Zauberhund".